

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 75. Mittwoch, den 15. September 1820.

Von der Entstehung der Taufe.

Die Taufe oder religiöse Abwaschung ist sehr alten Ursprungs. — Die Parsen z. B., die schon fünfhundert Jahre vor Christus ein Religions-system hatten, wuschen jedes neugeborne Kind mit dem Reinigungswasser, weil sie es für unrein hielten, so lange es nicht diese Ceremonie ausgehalten hatte. Auch war ihnen die Taufe eine Einweihungsceremonie zu dem geheimen Dienst der Sonne. Sie wurde in der Abticht ertheilt, den, der sich einweihen lassen wollte, von seinen Fehlern und Vergehungen rein zu waschen, und ihm zugleich ein Bild von der Reinigkeit des Geistes und Gemüths zu seyn, die von nun an von ihm gefordert wurde.

Bei den Einweihungen zu den eleusinischen Geheimnissen fand ebenfalls eine Abwaschung des Körpers in religiöser Hinsicht statt, und der Läusling mußte vorher ein Sündenbekenntniß ablegen, und ein besseres, heiligeres Leben angeloben.

Auch die alten Teutschen hatten vor ihrer Belehrung zum Christenthum schon eine Taufe. Der Pabst Gregor befahl daher dem Apostel der Teutschen, Bonifacius, diejenigen von

neuem im Namen der heiligen Dreifaltigkeit zu taufen, von denen er ihm gemeldet habe, daß sie bereits von Heiden seyen getauft worden.

Die Juden taufteu gleichfalls schon vor Christus diejenigen Heiden, die zur jüdischen Religion übertraten. Der jüdische Geschichtschreiber Josephus, der bald nach Christus lebte, redet davon als von einem alten, lang und allgemein bekannten Gebrauch. Die Rabbinen sagen in ihren Schriften, daß nur derjenige für einen wahren Proselyten gehalten werden könne, der beschnitten und getauft worden sey, und daß die Beschneidung ohne Taufe noch zu keinem Juden mache. Es erfolgte also nach der Beschneidung eines Heiden allemal eine Taufe; er wurde bis an das Haupt ins Wasser gestellt, ermahnt, mußte ein Sündenbekenntniß ablegen, und sich dann ganz ins Wasser tauchen. Von dieser Zeit an wurde er als ein ganz veränderter Mensch angesehen, bekam einen neuen Namen, und war ein Nachkomme Abrahams im strengsten und eigentlichten Verstande, so daß er selbst keine leiblichen Verwandten mehr habe, und daher, ohne zu sündigen, seine Mutter und Schwester heirathen dürfe, weil diese nun außer aller Verwandtschaft mit ihm ständen. Die Kinder des Proselyten, die nach seiner Taufe geboren wurden,

die
an
aber

Herr

nehs
und

B. 5
U.

der 6
R. 6
10

8
9

auf.
re 1
U.

ite 1
U.

Hoff.

brauchten nicht getauft zu werden, sondern nur die, die er bei seiner Religionsveränderung schon hatte. Als daher Johannes anfang zu taufen, machte dies kein Aufsehen, und als der hohe Rath der Juden Abgeordnete an ihn schickte, ward er nicht gefragt, warum er überhaupt taufe, sondern warum er auf den Messias taufe, d. h. schon zu dessen Religion einweihe, ehe derselbe noch da sey.

Es gab nämlich eine besondere Sekte der Juden, die Essäer, die viel Eigenes an sich hatten, in der Einsamkeit und im Stillschweigen lebten, Gütergemeinschaft befolgten,mäßig und streng lebten, jede Art des Disputirens über Religion, und jeden Umgang mit dem weiblichen Geschlecht mieden. Diese taufte auch diejenigen andern Juden, die sich in ihren Orden aufnehmen lassen wollten, wenn sie die Prüfungszeit bestanden hatten. Die an Johannes gerichtete Frage enthielt also so viel, ob er auch einen neuen religiösen Orden stiften wolle, und worin dieser bestehen solle? In eben der Gegend, wo sich diese essäische Juden aufhielten, nämlich an der Westseite des todten Meeres, war Johannes aufgewachsen.

Diese Taufe des Johannes hatte aber bloß auf die nahe Erscheinung des schon so lange erwarteten Messias unmittelbare Beziehung. Johannes war nämlich derjenige jüdische Lehrer, der vom Reiche Gottes als von einem sehr nahen Reiche sprach, daß die Zeit der Erscheinung des erwarteten Messias nun wirklich da sey, daß aber der, der an diesem Reiche und seinen Folgen Theil nehmen wolle, seine Sündigungen bessern müsse. Das große Ansehen,

in welchem er bei dem Volke stand, machte, daß man seiner Einladung Gehör gab, und daß ganze Schaaren zu ihm eilten, um sich die Besserungsweihe von ihm ertheilen, d. h. sich taufen zu lassen. Deswegen nannte er selbst seine Taufe eine Taufe zur Buße.

Es ließ sich auch Jesus von ihm taufen, so wie dieser selbst erst nach dieser Taufe als Lehrer öffentlich auftrat. Durch seine Schüler ließ er dann auch diejenigen taufen, die sich für seine Anhänger erklärten. Jesus hatte die Absicht, das Judenthum zu veredeln und ihm eine höhere Bedeutung zu geben. Daher erhellet aus den Evangelien, daß diejenigen, die sich für Jesum erklärten, nichts weniger als sich von der jüdischen Religion trennten, sondern sich auch nach der Taufe noch für Juden hielten. Erst späterhin kam noch das Eigene hinzu, daß man bei dieser Weihe Jesum als den Messias anerkennen und glauben mußte, daß mit ihm das Reich Gottes wirklich gekommen sey. Johannes erklärte nämlich selbst, daß Jesus größer als er sey, und bewirkte es, daß nicht nur mehr Juden zu der Taufe Jesus eilten, sondern auch mehrere seiner vertrauten Schüler ihn mit seiner Genehmigung verließen, um sich von Jesu unter die Zahl seiner Jünger aufnehmen zu lassen, wodurch dann die Nation immer mehr aufmerksam auf ihn wurde. Es erhielten daher auch die, welche Johannes noch unbestimmt auf den Messias getauft hatte, in der Folge die Taufe noch einmal, wie dies im 19. Kapitel der Apostelgeschichte berichtet wird. Diese Taufe des Johannes und Jesus war ein ganzliches Untertauchen des Täufelings unter das

Wasser. In dieser Form blieb sie auch, bis ihr endlich Jesus in der letzten Periode seines Lehramtes selbst eine andere Gestalt gab. Im Begriffe sich von seinen Jüngern zu trennen, beschied er sie nach Galiläa auf einen Berg, wie er sich denn überhaupt gern auf Bergen aufhielt, und gab ihnen da den Befehl, von nun an nicht bloß Juden, sondern auch Heiden zu seiner Religion durch die Taufe einzuweihen. Er drückte dies kurz in den Worten aus, sie im Namen des Vaters, des Sohns und des heiligen Geistes zu taufen.

Ihre Art, die Taufe zu verrichten, war daher auch sehr einfach. Sie geschah in gemeinem Wasser, und gewöhnlich in einem Flusse. Sie konnte jedoch auch mit Brunnen- und Seewasser geschehen, nur mußte dies wenigstens so tief seyn, daß der Täufling ganz darinnen untergetaucht werden konnte. Von einer Einweihung dieses Taufwassers findet sich keine Spur, eben so wenig von der Vertreibung eines bösen und unreinen Geistes, die in der Folge unter dem Namen des Exorcismus bekannt wurde. Die in der Apostelgeschichte beschriebenen Taufhandlungen geschahen alle bloß auf den Namen Jesus, und bei keiner kommt die Formel „im Namen des Vaters, des Soh-

nes und des heiligen Geistes“ in dem Sinne vor, wie sie seit der Zeit aufkam. Auch wird im neuen Testamente nur der Taufe erwachsener Menschen erwähnt.

Bemerkenswerth ist es auch, daß die Taufe Jesus in dieser Zeit den Getauften noch nicht von den Juden trennte, denn die Christen besuchten noch immer die jüdischen Synagogen oder Bethäuser, und die Apostel lehrten sogar darinnen, ohne daß sie es selbst oder die Juden anstößig gefunden hätten. Diese innige Vereinigung der Juden und Christen dauerte bis unter den Kaiser Hadrian. Als dieser ungefähr ums Jahr nach Christi Geburt 129 Jerusalem wieder aufbaute, befahl er, daß kein Jude in Jerusalem und selbst nicht in der Nähe der Stadt bleiben dürfe; und so wurden die Christen genöthigt, sich ganz von den Juden zu trennen, um nicht in dies Verbot mit eingeschlossen zu werden. Erst seit dieser Zeit bildeten sie eine von den Juden abge sonderte Religionsgesellschaft. —

Wie wichtig ist diese Thatsache für die gegenwärtige Zeit, wo man so sehnlich auf Vereinigung aller religiösen Gesellschaften in eine einzige hinblickt!

Ernst Müller, Redakteur.

Bekanntmachungen.

Theater Heute, den 13ten, wegen Unpäßlichkeit der Mad. Werner, anstatt das neue Sonntagstück: die Ahnfrau, Trauerspiel. Herr Rott, Jaromir als Gast.

Meßvermiethung. Eine große Erker- und mehrere andere Stuben sind zu vermietthen an der Katharinenstraß- und Brühl-Ecke Nr. 417.

Reichenbach & Comp.

haben ihr Komptoir und den damit verbundenen Geldwechsel in das Haus des Herrn Hofraths Dr. Gehler, neuer Neumarkt Nr. 11, Ecke der Grimma'schen Gasse, verlegt.

Verkauf. Es ist zu verkaufen im goldnen Adler eine braune Stute, 5 Jahr alt, zum Ziehen, Reiten und auch zur Zucht brauchbar.

Thorzettel vom 12. September.

Grimma'sches Thor. U.	Nachmittag.
Vormittag.	Die Magdeburger f. Post
Die Breslauer r. Post	6
Die Baugen-Zittauer r. Post	6
Die Dresdner r. Post	7
Halle'sches Thor. U.	Kanstädter Thor. U.
Gestern Abend.	Gestern Abend.
Herr Kaufmann Zacharias, von Königsberg, im Weinfasse	6
Die Berliner f. Post	6
Herr Kaufmann Malesco, aus Wien, von Berlin, unbestimmt	8
Herr Landrath v. Schulenburg, von Osterburg, im Hotel de Baviere	9
Herr Kaufmann Weiß, von Köthen, in der Sonne	9
Die Landsberger f. Post	11
Vormittag.	Auf der Erfurter Postkutsche: Dr. Hauptm. Benzel, Dr. Fährdrich Westphal, in pr. Diensten, Herr Schulze, preuß. Kammermusikus, von Erfurt, in St. Berlin, u. Herr Zahnarzt Stenzel, von hier, von Erfurt zurück
Die Dessauer f. Post	2
Herr Kaufmann Pleschner, von Hamburg, im Hotel de Saxe	7
Herr Kaufmann Gärtner, von Kopenhagen, in der Marie	8
Herr Kaufm. Degener u. Hr. Amtm. Franz, aus Braunschweig, im Hotel de Russie	11
Hospitalthor. U.	Auf der Erfurter Postkutsche: Dr. Hauptm. Benzel, Dr. Fährdrich Westphal, in pr. Diensten, Herr Schulze, preuß. Kammermusikus, von Erfurt, in St. Berlin, u. Herr Zahnarzt Stenzel, von hier, von Erfurt zurück
Nachmittag.	Herr König, k. preuß. Justizrath und Herr Schwachhöfer, k. preuß. Kammermusikus, von Mainz, unbestimmt
Die Annaberger f. Post	1

Thorschluß: halb 8 Uhr.